

Ferienkurse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **29 (1924-1925)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus der heimatlichen Erdbrust: in silberner Nacht dringt sie aus dem Traumreich, wo der Brunnen dem sterbenden Winkelried „in den Gaden rauscht“.

Lina Frey legt den balladesken und lyrischen Reichtum dieses Gedichtbandes in einer ausschöpfenden Studie dar, im besonderen auch mit einer bedeutenden Analyse der Totentanzdichtung und der grossen Kantaten.

Interessant begründet sie in einem andern Kapitel die Wendung des Dichters zum Impressionismus. Sie zeigt sich in den 1913 erschienenen „Neuen Gedichten“, wo sein eigenes Wort „Ein ewiger Proteus ist die Kunst“ sich an ihm bewahrheitet, der nach einem neuen, geschmeidigeren und beweglicheren Ausdrucksmittel verlangte. Er habe zwar nie, sagt Lina Frey, „auch in der Malerei nicht, die Skizze dem Bilde vorgezogen, sein Bedürfnis ging „nach dem Fertigen, dem Vollendeten.“ Doch nun erstrebte und erreichte er mit impressionistischen Mitteln den Reiz des Unmittelbaren, den schöpfungsfrischen Glanz und Schimmer. Sein Gedicht sollte „sichtbarer das Signum seiner Geburtsstunde“ tragen. In jedem Fall gewinnen diese oft in freien Rhythmen strömenden Dichtungen einen tief erregten und erregenden Ausdruck und im besonderen auch eine kühne Metaphorik und rauschende Melodik. Dazu tritt unbegrenzte Wanderschaft der Gesichte. Von den heimischen Gartenwinkeln mit den „blauschattigen Lauben“, wo „die Feuernelke den gefransten Becher“ kredenzt, ja tiefer herauf aus dem Ackergrunde, aus der verborgenen Ruhstatt des „Urzeitkämpfen im Bernsteingeschmeid“ bis zum „Hundertbuchtenmeer der Griechen“ und über seine „umbrandeten Gelasse fern zum Weltenrande, wo dumpfe Wolkenwidder in der Wildnis weiden“!

Vier Kapitel der Biographie gelten der Lyrik Freys. Eine Wiegegabe, die der schweizerische Genius, die Gründe sind oft dargelegt worden, lange verweigert hatte, durfte Adolf Frey empfangen: Schon der junge Dichter pflegte das sangbare Lied. Der Gealterte, der seine Stundenschläge gezählt fühlte, kehrte zum Liede zurück, das ihm die Bildnermühen von Jahrzehnten nun mit „purem Golde“ lohnte. So in den eminent lyrischen „Stundenschlägen“, die sich von den Heftigkeiten seiner Epik zum grossen Teil abkehren. Noch einmal erfuhr es der Dichter an sich selbst: „Die Meister sind der Wald und seine Geister“; nach der schweren Frohn um den glücklosen und ihm wesensfremden Hirzel, namentlich aber unter den Ahnungen nahen Endes unterlag er der Gewalt und Lockung der alten Flurstimmen und Panflöten. Noch einmal, der feinen Kunstarbeit an seinen Ritornellen hingegeben, erkor er die schimmernde Narzisse, die dunkle Nachtviole, die herbstlich schauernde Rose und die ruhelose Ranke zu seinen Gefährten und Traumgesellen. Der symbolische Auftrag der Vogelchwinge wird dringlicher. War nicht der Falke in einem seiner letzten Gedichte — „Er schwang sich über Kluft und Wald, In Lüften klang sein Gefieder, Hoch über Wipfeln strich sein Flug — Ich sah ihn niemals wieder“ — ob der Dichter es wollte oder nicht, Sinnbild, Vision und mehr als ein Liebesbote? Sah er nach banger Nacht seinen Bildnergeist den nahen Auszug seiner Penaten flügelschlagend anführen? Es ist nicht mehr zu ermitteln. *Anna Fierz.*

Ferienkurse.

VII. Ferienkurs für Fraueninteressen, veranstaltet vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht, vom 13. bis 18. Juli 1925 in Les Mayens de Sion (Wallis).

Kurs in alpiner Pflanzengeographie, in der Dauphiné, Grenoble-Vercors-Belledonne-Lautaret-Galibier, vom 12. bis 19. Juli 1925. Treffpunkt Genf. Anmeldefrist bis spätestens 25. Juni beim Kursleiter, Dr. Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich.

Ferienkurse in Jena, vom 3. bis 15. August in der Universität. Kursleiter die Professoren Rein und Detmer. Ausführliche Programme versendet das Sekretariat, Fräulein Cl. Blomeyer, Jena, Carl Zeiss-Platz 3.

Berliner Pädagogische Studienwochen für Ausländer, vom 17. bis 29. August 1925. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Zentralinstituts, Berlin W 35, Potsdamer Strasse 120, zu richten. Um rechtzeitige Anmeldung wird dringend ersucht. Montag den 17. August 1925, nachmittags 4 Uhr, wird der Lehrgang in dem grossen Saale des Zentralinstituts, Potsdamer Strasse 120 (nahe der Potsdamer Brücke), eröffnet.

Internationale Ferienkurse 1925. I. Thonon (France), 14. bis 28. August. Auskunft erteilt Andrée Jouve, Paris, Rue de Lille 25. — II. Glücksburg (Deutschland), 30. September bis 13. Oktober. Auskunft erteilt Gertrud Baer, Berlin W 15, Knesebeckstrasse 56 II.

III. internationaler Kongress für neue Erziehung in Heidelberg. 1. bis 14. August. Einschreibgebühr 35 Schweizerfr. Chèque postal: M. Ferrière, Vevey II b 189. Pensionspreis Fr. 85 per Woche.

Mitteilungen und Nachrichten.

Mitteilung des Zentralvorstandes. Dem Staufferfonds wurden von ungenannt sein wollender Seite Fr. 500 geschenkt. Die hochherzige Gabe wird herzlich verdankt.

Der Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand teilt ferner mit, dass der erste Teil, also Heft 1 der neuen schweizerischen Fibel erschienen ist, und vom Pestalozzianum Zürich bezogen werden kann. In festem rotem Umschlag „Komm lies“ sind 16 lose, hübsch illustrierte Leseblätter und 3 Wortbildbogen eingeschlossen. Preis 60 Cts.

Beatushöhlen, *Restaurant Waldhaus*, Thunersee (Post Sundlauenen). Die Zeit ist da, wo Vereine und Schulen Ausflüge machen. Wir möchten Sie deshalb an die Beatushöhlen erinnern. Sie sind eines der lohnendsten Ausflugsziele und von allen Punkten der Thunersees per Schiff und Strandbahn leicht erreichbar. Eintritt: Vereine Fr. 1. 20, Schulen 40 Rp. per Person. Auf Verlangen: Extrazüge der Strandbahn.

Lehrer und Lehrerinnen haben als Begleiter freien Zutritt. In unserem Restaurant „Waldhaus“, in prächtiger Lage über dem Thunersee, erhalten Sie gute Verpflegung zu mässigen Preisen.

Zelle und Grab des Glaubensboten „Beatus“ führen zur Aera des frühesten Christentums zurück.

Die etwa 1000 m langen Tropfsteinhöhlen sind ein Naturwunder ersten Ranges. Der Aufstieg erfolgt durch den schattigen Naturpark. Vor dem Eingang der von Goethe erwähnte Efeubaum.

„Casaja“, Volkshochschulheim für Mädchen. In Frauenkreisen wurde in letzter Zeit viel die Frage der bessern hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen erwogen, sei es im Zusammenhang mit der obligatorischen Fortbildungsschule, sei es angeregt durch die Motion Waldvogel betreffend das weibliche Dienstjahr.